

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 8.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 "

Mit Postversendung:

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 8.
 Vierteljährig . . . 7 " — "

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 8.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Substrate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenföld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einseitigen Garmoniezeit kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 296.

Sermannstadt, Dienstag den 22. December 1903.

119. Jahrgang.

Der ostasiatische Kriegslärm.

„Die Politik Rußlands ist stets gewesen, seine Uebergriffe so weit gehen zu lassen, wie die Apathie oder der Mangel an Festigkeit auswärtiger Regierungen es erlaubt, aber stets zurückzukehren, wenn es auf entschlossenen Widerstand stößt, und auf die nächste Gelegenheit zu warten, um einen Sprung auf sein Opfer zu machen. Für diese Politik hat die russische Regierung stets zwei Sehnen an ihrem Bogen, gemäßigter Sprache und Versicherungen der Uneigennützigkeit in Petersburg und London, thätigen Angriff durch seine Agenten auf dem Schauplatz der Handlung.“

So schrieb einst Lord Palmerston an Clarendon. Man könnte meinen, daß diese Sätze auf den derzeitigen Conflict zwischen Rußland und Japan gemünzt seien, wobei man nur das Wort London durch Tokio zu ersetzen braucht. Sowohl in der Mandchurerei, wie in der Korea-Frage hat Rußland seine alte Tactik verfolgt, immer gerade so viel zu erstreben, als sich eben durchsetzen läßt. Die russische Politik pflegt um irgend einen Besitz nicht zu kämpfen, wenn das Object auch ohne Kampf zu erlangen ist. Desto ausgiebiger pflegt aber die russische Diplomatie mit der Politik der kleinen Mittel zu arbeiten, die sie eventuell bis zu dem größeren Mittel der Kriegsdrohung steigert.

Auf Grund dieser Methode hat sich Rußland langsam, aber sicher in den Besitz der Mandchurerei gesetzt, wobei es China gegenüber die Methode jenes Mannes anwandte, der seinem Mops den Schwanz stückweise abschneidet, damit er es weniger merke. Die Mandchurerei ist eine russische Provinz geworden, die von russischen Eisenbahnen durchzogen und deren Verwaltung bereits völlig russifiziert ist. Das verrottete, ohnmächtige und zerbröckelnde China ist hierbei nicht gefragt worden und es hat auch kaum mitzureden gewagt. Die hin und wieder nach Europa gelangten Meldungen, wonach der eine oder andere Gouverneur der oder jener chinesischen Provinz mit dem oder jenem unaussprechlichen Namen ein Heer zum Einmarsch in die Mandchurerei und zur Vertreibung der Russen ausrückte, haben nirgends Glauben gefunden. Und in der That sind die angeblichen Rüstungen dieser „Unaussprechlichen“ nichts, als chinesische Fastnachtskerze. Zum Kriegsführen gehört Muth und Geld; China hat keines von beiden.

So weit von Seiten Chinas überhaupt ein zahmer Einspruch gegen die Occupation der Mandchurerei erhoben wurde, ist dies auf Betreiben Japans geschehen. Japan fühlt sich als ostasiatische Vormacht, und als das ländergeriege Rußland mir nichts dir nichts die Mandchurerei einsteckte, da mögen die Japaner wohl gedacht haben: „Du fängst mit Einem heimlich an, bald kommen ihrer Mehrere dran!“ Aber der Einspruch Chinas blieb auch trotz der moralischen Rückendeckung durch Japan erfolglos, und die japanischen Staatsmänner hatten offenbar keine Reue, die Mandchurerei-Frage zu einem Conflictfall mit Rußland zu machen. So wäre die Frage vielleicht verjumpt, wenn nicht die unerfättliche Begierlichkeit der russischen Politik sie weiter verschärft hätte.

Nicht zufrieden mit der Einfassung der Mandchurerei, streckte Rußland seine begehrliche Hand auch nach Korea aus. Das war für die aufstrebende japanische Nation, der man einst den Titel „das Preußen Ostasiens“ verliehen hatte, zu viel. Mochte auch die Mandchurerei den Japanern Geluba sein, so handelt es sich doch bei der Korea-Frage für sie nahezu um eine Existenz-Frage. Die Japaner haben das angeblich

unabhängige Kaiserreich Korea, welches mit seinen 218.200 Quadrat-Kilometern Flächeninhalt und mit seiner Bevölkerung von nahezu 10 Millionen einen lederen Bissen darstellt, von jeher als ihr Einflußgebiet betrachtet und die allmähliche Annecton Koreas für das Hauptziel ihrer Politik erklärt. Als nun die Russen begannen, sich auch in Korea, zuerst unter der harmlosen Firma sogenannter Handelsniederlassungen, festzusetzen, da begann der russisch-japanische Gegenatz sich so zu verschärfen, daß die Gefahr einer kriegerischen Zuspitzung dieses Gegenatzes immer näher zu rücken schien.

Dieser russisch-japanische Gegenatz ist um so ernsterer Natur, da er schon weit älteren Datums ist, als die Mandchurerei- und die Korea-Frage. Ist es doch in erster Reihe Rußland gewesen, welches die Japaner in dem japanisch-chinesischen Kriege von 1894—1895 um die Früchte ihres Sieges gebracht hat. Seit der Zeit ist die russische Politik in Ostasien unermüdt thätig gewesen, um den japanischen Einfluß zu Gunsten des russischen zurückzubringen. Dieses Vordringen Rußlands ist die Ursache des ostasiatischen Bündnisses gewesen, welches Japan und England im Jahre 1902 mit einander schlossen. Aber man hat unterdeß in Japan erkannt, daß man sich im Ernstfall auf den unsicheren englischen Bundesgenossen nicht verlassen kann, und das ist der Grund, weshalb die japanische Regierung der kriegerischen Volksstimmung nicht nachgibt und voranschreitlich auch in Zukunft nicht nachgeben wird.

Aber auch Rußland hat keine sonderliche Neigung zum Kriege. Denn wenn auch die russische Feldarmee mit der Ziffer von 2.150.000 Mann figurirt, während die japanische Feldarmee nur aus 200.000 besteht, so hat doch einmal Japan den Vortheil des Terrains und andererseits fehlt es Weiden am Nothwendigsten, an Geld. Und deshalb spricht die stärkste Wahrscheinlichkeit dafür, daß sich die beiden Gegner trotz allen Kriegslärmes doch schieblich-friedlich verständigen werden.

Schwere Folgen der Obstruction.

Eine officiöse militärische Darstellung.

Eine anerkannte militärische Fachautorität, welche außerhalb der parlamentarischen Kämpfe steht, erörtert in dem „Mg. Tel.-Corr.-Bür.“ die Frage, welchen Einfluß die durch den Ex-lex-Zustand geschaffene Lage auf die Wehrfähigkeit und Kriegsbereitschaft unseres Heeres ausübt. Wir entnehmen den aktuellen Ausführungen folgende Details, welche auch weitere Kreise interessieren dürften:

Die Wehrfähigkeit unserer Armee erleidet eine Verminderung durch den Umstand, daß der Friedensstand, von dessen gleichmäßiger Ausbildung eigentlich die Tüchtigkeit der Truppen abhängt, im Mobilisations-falle nicht gleichwertig wäre, nämlich aus schwächeren, der Masse der Reservisten qualitativ nicht ebenbürtigen Elementen bestehen würde. Schwerer fällt noch der Gesichtspunct der Kriegsbereitschaft in die Waagschale. Je geringer der Friedensstand ist, umso mehr nimmt die Kriegsbereitschaft ab; nachdem wir aber zumeist mit Frühjahrscampagnen zu rechnen pflegen, gelangt unsere Armee gegenüber den Heeren anderer Staaten in eine entschiedene Inferiorität, indem wir den jüngsten Jahrgang im Frühjahr nicht gleichwertig der alten Mannschafft an die Seite stellen können. Wir müssen daher solche Maßregeln ergreifen, welche die Wehrfähigkeit und Kriegstüchtigkeit unseres Heeres bis zum Frühjahr auch um den Preis der größten Opfer möglichst steigern. Diese Maßregeln bilden sozusagen die Friedensgarantien für das Frühjahr. Hierbei gehört in erster Reihe die Verfügung betreffs der Truppen in

den occupirten Provinzen, wonach in denselben der erhöhte Friedensstand gesichert werden muß, daher die alten Mannschaffen erst dann beurlaubt werden können, nachdem die Recruten einen gewissen Grad der Ausbildung bereits erlangt haben. Es wird daher unausbleiblich nothwendig sein, die alten Mannschaffen in den occupirten Provinzen auf Grund des G.-A. XVIII: 1888 so lange zurückzubehalten, bis die 1903-er Recruten nicht ausgebildet sind. Dasselbe gilt von der Cavallerie, Artillerie, vom Train und der Gefüßbranche; auch hier muß die alte Mannschafft, das heißt der erste Jahrgang der Reserve, unbedingt in Anspruch genommen werden.

Bei der Infanterie werden sich die Folgen des Ex-lex-Zustandes in Bezug auf die Wehrfähigkeit und Kriegstüchtigkeit am meisten fühlbar machen. Die Affentirung nimmt nämlich in Ungarn im besten Falle fünf Wochen, die Reparatur, das heißt die Feststellung der einzelnen Contingente, vier Wochen in Anspruch, wenn also die Affentirung Anfangs Januar thätig beginnt und Mitte Februar beendet werden kann, können die eingereichten Recruten ungefähr am 13. bis 14. März zum sofortigen Einrücken zu ihren Truppen verwendet werden, und die elementare Ausbildung der Recruten würde Mitte Mai ihren Abschluß finden. Eine eventuelle Mobilisirung der Armee im Frühjahr würde daher den größten Theil unseres Heeres in einem solchen Zustande treffen, der alles Andere nur nicht wehrfähig und kriegsbereit genannt werden kann. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, müssen sämtliche Mängel im systemisirten Friedensstande bereits vom 1. Februar an durch solche Ersatzreserven gedeckt werden, welche bereits ausgebildet sind und zur activen Dienstleistung zugezogen werden sollen. Der Zeitpunkt der Beurlaubung dieser Mannschaffen läßt sich im Voraus nicht bestimmen, die auswärtige politische Lage kann die Zurückhaltung dieser Mannschaffen so lange nothwendig machen, bis die Recruten nicht vollständig ausgebildet sind. Die Einberufung der Ersatzreserven müßte in Turnüssen zu vier Wochen erfolgen.

Nicht zu unterschätzen sind schließlich die Mißstände, welche sich im Herbst des Jahres 1904 einstellen werden. Nach den großen Mandörben sollen nämlich die alten Jahrgänge beurlaubt werden, wodurch dann beim Heere außer der vollkommen ausgebildeten Mannschafft vom Jahre 1904 bloß der durch vier Monate ausgebildete 1903-er Jahrgang bleiben würde, während bei der Honvéd im Allgemeinen bloß eigentliche Recruten activen Dienst leisten würden. Aus diesem Material müßten bis 1. October der beim Einrücken der 1904-er Recruten nothwendigen Unterofficiere, Spielleute, sowie die Mannschaffen für specielle Verwendung ausgestellt werden, und zwar bei der Armee bis zur Hälfte des Erfordernisses, bei der Honvéd gar in vollem Maße. Dies ist eine einfache Unmöglichkeit, und auch im Herbst 1904 werden außerordentliche Maßregeln nothwendig werden. Die minimale Maßregel wird sich jedenfalls darauf beziehen, daß im Heere die alten Unterofficiere wenigstens für die Zeit der Recruten-Ausbildung, bei der Honvéd eventuell die ganze alte Mannschafft zurückbehalten werden muß. Nach der Ansicht des Autors wird unsere Armee bis zum Ende des militärischen Jahres 1904/5 die Folgen des Ex-lex-Zustandes vielleicht vollkommen überwunden haben.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 21. December.

In der Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 18. d. erklärte Roskuth vor der Tagesordnung, daß die Angriffe Sollos von der masselosen Mehrheit der Kossuthpartei abfallen. Er erklärt gegenüber Sollo, daß die Kossuthpartei sich nie vor dem Willen des Hofes beuge, sondern nur stets die Interessen des Vaterlandes und der Nation vor Augen hielt. (Lebhafte Beifall äußert links.) Sollo antwortet und beginnt Roskuth zu verdächtigen. Szatmari, Day und andere Kossuthisten springen

Feuilleton.

Truggold.

Roman von Anna Sebifert-Klinger. (5. Fortsetzung.)

Ewald hatte keine Ahnung von dem Schlage, der das ehrwürdige Haupt seiner Mutter gebeugt hatte, aber unwillkürlich empfand er ein Grauen vor Dem, was er jetzt erfahren sollte. Seine Blicke besteten sich, wie magnetisch angezogen, auf das steife, vornehme Briefblatt.

„Dies die wenigen Zeilen,“ flüsterte die Professorin, „ich werde dann leichter sprechen können!“

Ewald nahm das Papier in die Hand. Ehe er von dem Inhalt desselben Kenntniß nahm, sah er noch einmal hinüber nach den goldumräumten, rosig überhauchten Abendwolken.

Ein tiefer Frieden lag an diesem Maabend über der Natur, das klare Himmelsblau schien einen leuchtenden Widerschein auf die jungbelaubten Bäume zu zaubern — ein Durst nach Glück, nach sanftem Herzensfrieden kam über den jungen Mann. Er dachte an Käthe, deren stolze Anmuth ihn entzückte, deren sanfte Güte sein Herz mit süßem Zauber umponnen hatte.

Nach gelangt Ewald es sich nicht ein, daß er Käthe liebte mit der heißen Flammengluh seines Herzens, das sich bisher streng und kühl den Frauen verschlossen hatte, doch empfand er die Seligkeit dieser Liebe und oft war es ihm, als müsse er laut aufjubeln im Uebermaß dessen, was seine Brust so stürmisch bewegte.

Die kleine abgeehrte Hand seiner Mutter legte sich auf seinen Arm. „Dies, mein Junge, wir haben so wenig Zeit, ich möchte Lisa die wenigen frohen Stunden, die ihrer Jugend noch bleiben, nicht verkommen, möchte vor Allem, daß wir noch in's Concert gehen!“

Gewaltig riß Ewald den Blick los von den lauternden Flammen, die das scheidende Tagesgestirn am Horizont so wirkungsvoll entzündete. Das Auge lenkte sich auf die steilen, kalten Schriftzüge, welche folgenden Wortlaut hatten:

„Hochverehrte Freundin! Ganz unangemeldet möchte ich nicht bei Ihnen erscheinen, daher erlaube ich mir, Ihnen mitzutheilen, daß der Weg mich bald zu Ihnen führen wird. Ihre Tochter ist jetzt zwanzig Jahre, also in einem Alter, wo sie eine Ueberführung, auch wenn dieselbe ihr einiges Unbehagen verursacht, unbeschadet verträgt. Ich bitte Sie, meine Braut auf ihre demnächst stattfindende Heirat vorzubereiten. In Ihrem Jbüll beabsichtige ich, nur so lange zu weilen, als unumgänglich nothwendig ist, um dann meiner jungen Frau — ich nehme als selbstverständlich an, daß sie ebenso reizend ist, wie ihre Mutter es in demselben Alter war — die Welt und ihre mannigfaltigen Schönheiten zu zeigen. Ich begrüße Sie, gnädige Frau, in alter Verehrung als Ihr treu ergebener Diener Baron Hugo von Albers.“

Das Schreiben kam aus Kairo und datirte bereits vom April. Ewald wandte den Brief nach allen Seiten und las noch einmal topfschüttelnd des Barons Namen, den er vorher nie gehört hatte.

„Ich kann aus dem Gelesenen keinen Schluß ziehen, Mama,“ sagte er dann ernst, wie lassend, „es ist doch ganz unmöglich.“

„Daß in dem Briefe von Lisa die Rede ist! Nicht wahr, das wolltest Du sagen, Ewald?“ bemerkte die alte Dame halbblau. Das Sprechen bereitete ihr sichtlich Qual. „Und doch trifft Deine Vermuthung zu. Ich habe dem Baron einst, vor länger als zehn Jahren, versprochen, ihm Lisa zur Gattin zu geben.“

Ewald erkannte ja, wie schwer seine Mutter litt. Er zwang deshalb seine Erregung und Empörung tapfer nieder und sagte nur ernst: „Wenn wirklich ein solches Abkommen getroffen wurde, Mütterchen, so begeht Du wahrlich keine Pflichtverletzung, wenn Du es einfach als nicht gesehen betrachtest. Laß nur den ehrenwerthen Baron kommen, der, nach

dem Inhalt seines Schreibens zu urtheilen, Lisa's Großvater sein könnte! ich werde ihn empfangen und ihm in gebührender Weise heimleuchten! Sorge Dich doch nicht um so eine alte thörichte Geschichte — wenn es weiter nichts ist, wie konntest Du Dich nur dadurch so ganz aus dem Gleichgewicht bringen lassen?“

Als er aufsaß, hatte die Mutter die Augen geschlossen. Wie eine Todte lag sie dort. Es durchschauerte Ewald eisig. Doch da öffnete sie schon wieder die lichten Augen, deren Glanz ein unnatürlicher, fieberhafter war.

„Wie kannst Du nur glauben, daß ich mich grundlos von dieser Qual foltern lasse?“ Ihre Stimme klang todessträubig. „Wenn nicht ein Wunder geschieht, so muß Lisa das Opfer bringen.“

„Mama,“ rief Ewald mit leidenschaftlichem Protest, „das kann Dein Ernst nicht sein!“

„Höre mich an, mein Sohn,“ bat die Professorin, „und suche, mich zu verstehen! Du hast mich so oft vergeblich gebeten, Dir von Deinem Vater zu erzählen. Ich konnte es nicht, weil Schmerz und Scham mir den Mund schlossen. Dein Vater —“

Ein Aufstöhnen Ewald's unterbrach sie. Er hatte, von tieferen Reizen überwältigt, das Gesicht mit beiden Händen bedeckt.

„Er war ein guter Mensch,“ betonte die alte Dame nachdrücklich, wenn auch mehr Träumer, als Charakter, mit Fehlern und Schwächen behaftet, wie jeder Andere auch. Er war kein Geistesheld, Dein armer Vater, und doch von dem brennenden Verlangen durchdrungen, einer der Ersten zu sein. Ein Ehrgeiz ohnegleichen beherrschte den sonst so schlichten, bescheidenen Mann, und diese Leidenschaft wurde ihm zum Verhängniß!“ Die alte Dame seufzte tief und schmerzlich auf. „Als die Verführung an ihn herantrat, da fand er zum Widerstande keine Kraft!“

Ewald war aufgesprungen. Nun durchmaß er erregt das Zimmer. „Endlich das Räthsel's Lösung!“ Die Mutter hatte nicht einmal weiter zu sprechen brauchen. Was sie zu berichten hatte, das wußte er im Voraus.

(Fortsetzung folgt.)

COCA
 der Liqueure!
 der Intelligenz!
 nur in (Schönen
 Augen und in
 Gebäuern.
 COMPAGNIE
 Hamburg.
 Vertretung
 Ungarn bei
 h & Perl
 dapest.
 adsäg-ter 6.
 on 36-60.
 Verschleiß bei
 Cálman, Budapest.
 in Hermannstadt
 old Frenzt,
 iditorci.

Schatz
 Selbstbestimmung
 sischweisungen
 wahrung.
 en. Preis 2 fl.
 en schrecklichen
 e aufrichtigen We-
 nde vom sichern
 Verlags-
 Neumarkt
 chandlung.

eies
 e Buch über zu viel
 und Dankschreiben,
 rken oder Postan-
 Berlin SW 23.

en!
 e glatte
 rren-
 schuhe
 Paar
 2.80

rbige
 kado
 er, Damen
 Herren
 Paar
 kr. bis
 1.—

igliche
 chen-
 schuhe
 gefüllt
 Paar
 1.90 an

ft.
 [901] 8-9

erregt auf und rufen Höllo zu: „Verdächtigen Sie nicht!“ Zwischen Bolonyi und Nicolauz Barta entsteht ein erregter Wortwechsel. Buzath (Volkspartei) ruft der Regierungspartei zu: „Brüllen Sie nicht!“ Rufe rechts; „Schämen Sie sich! Sie sind in keinem Wirtschaftshaus!“ Der Präsident erteilt Buzath den Ordnungsruf. Koflysch weist Höllo's Angriffe zurück. Hierauf folgte die Tagesordnung: Wehrvorlage.

Aus der Apponyi-Gruppe verläutet, daß diese erst nach vollständiger Niederrückung der Obstruction aus ihrer Passivität herauszutreten wünscht; die gegenwärtig aus 30 Mitgliedern bestehende Gruppe nimmt es ihren abtrünnigen vier Kollegen ziemlich übel, daß sie ihren Wiedereintritt in die liberale Partei mit einem unbestreitbaren Erfolg Tisza's verknüpfen. Man hätte ihnen den Eintritt eher verziehen, wenn dieser damals geschehen wäre, als nach der Aufhebung der Doppelsitzungen hierzu der Anlaß gegeben war.

Die Volkspartei hielt am 18. d. Abends eine Besprechung, in welcher sie sich hauptsächlich mit Wahlangelegenheiten befaßte. Im Kreise dieser Partei ist man davon überzeugt, daß es innerhalb einer kurzen Frist zu Neuwahlen kommen werde. Die Volkspartei beschloß ferner, daß alle ihre Mitglieder auf das Recht des Schlusswortes verzichten werden. Nur einer ihrer Parteigenossen wird die Regierung zu Aufklärungen über die Situation erlöchen.

Die am 18. d. in Szolnok stattgehabte General-Versammlung des Comitats Jász-Nagykun-Szolnok hat auf Antrag des ständigen Ausschusses einstimmig beschloßen, den Minister-Präsidenten Grafen Stefan Tisza mittelst Adresse zu begrüßen und ihn es vollsten Vertrauens des Municipiums zu versichern.

„Popolo Romano“ bedauert, daß die Verhältnisse des dem Grafen Goluchowski nicht gefasteten, auch die Frage des italienisch-österreichisch-ungarischen Handels-Vertrages zu erörtern, denn diese sei fürwahr von nicht geringerer Wichtigkeit als die anderen politischen Fragen. Spontell sei die Rückkehr der österreichisch-ungarischen Delegierten von guter Vorbedeutung. Jedenfalls wäre es für beide Theile die größte Thorheit, wenn das Provisorium nicht zustande käme, leichtblütig einen Kollisionskrieg anzufangen. Eigentlich wäre es nicht eine Thorheit, sondern ein Wahnsinn.

Die „Times“ besprechen das Typo des Grafen Goluchowski und ziehen dessen auf die Türkei bezügliche Ausführungen in den Vordergrund der Erörterung. Das Blatt lobt die feste, entschlossene Sprache des Typo, meint aber, sie sei noch immer nicht genügend kräftig, um die Regierungen und Völker Westeuropas zu befriedigen. Zum Schlusse beweisen die „Times“, wie sie das bereits früher gethan haben, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland allein, ohne Hilfe des europäischen Concerts, die schwierige Aufgabe lösen können, die sie auf dem Balkan übernommen haben.

Die „Tribuna“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Wiener Correspondenten mit einer hohen maßgebenden politischen Persönlichkeit über die Gefahr eines vertragslosen Zustandes mit Italien ab 1. Januar 1904.

Der betreffende österreichische Staatsmann erklärte unter Anderem, es könne als absolut ausgeschlossen gelten, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien nach dem 1. Januar 1904 ein Kollisionskrieg entstehen könnte. Selbst dann, wenn die jetzigen Verhandlungen nicht zu einem positiven Resultate führen sollten, würde man gewiß einen Modus finden, um dieser Gefahr zu begegnen. Allerdings sei zu wünschen, daß Italien nicht so hartnäckig auf seinen Forderungen bestehe und den Ansprüchen Oesterreich-Ungarns wenigstens einigermaßen entgegenkomme. Italien könne dies umso leichter thun, da einerseits sein Weineport nach Oesterreich und Ungarn in den letzten Jahren bedeutend abgenommen hat und die handelspolitischen Beziehungen Italiens zu Frankreich sich gebessert haben. Oesterreich-Ungarn sei schon mit Rücksicht auf Ungarn in der Frage der Weinzoll-Clausel in einer schwierigen Lage, hoffe jedoch trotzdem, die Schwierigkeiten beseitigen zu können. Was die streitigen Zollsätze für Südfrüchte und Gemüse betrifft, so werde in dieser Beziehung gewiß eine Einigung gefunden werden, sobald dies bezüglich der Weinzoll-Clausel geschehen ist.

Der „Standard“ meldet aus Tokio: Man glaubt, daß Rußland in seiner Antwort die Hauptpunkte der japanischen Forderungen dem Wesen nach ablehne. In diesem Falle und wenn Rußland nicht einwilligen sollte, die politische Lage noch einmal in Erwägung zu ziehen, sei der Ausbruch offener Feindseligkeiten fast unvermeidlich. Die antirussische Liga und zwei andere Gesellschaften wendeten sich mit der Bitte an die Krone, andere als diplomatische Maßregeln zu ergreifen.

Eine aus Sül in Newyork eingetragene Depesche besagt, die Haltung deute darauf hin, daß Rußland entschlossen ist, Japan daran zu verhindern, einen Stützpunkt in Korea zu erlangen. Die Russen zeigen sich auch unangenehm berührt von dem thätigen Vorgehen der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Deffnung Witschus und erklären, daß die Vereinigten Staaten die Geschäfte Japans besorgen.

Schluß der vierten Hermannstädter Gewerbe-Ausstellung.

Hermannstadt, 21. December.

Gestern Vormittags zur anberaumten Stunde erfolgte im Szigungs-Saale des Rathhauses im Beisein der Mitglieder des Ausstellungsgesellschafts-Comitês und eines zahlreichen Publicums die Ueberreichung der zuerkannten Preise an die anlässlich der heutigen Local-Gewerbeausstellung prämiirten (in unserem Blatte vom 17. September l. J. namentlich bereits bekanntgegebenen) Aussteller.

Den Act eröffnete der Präsident des Central-Comitês Reichstags-Abgeordneter Dr. Gustav Lindner mit folgender Aussprache:

„Sehr verehrte Anwesende!

Das Central-Comitê für die Veranstaltung der schon am 22. September d. J. geschloßenen vierten Hermannstädter Local-Gewerbeausstellung war beim besten Willen nicht in der Lage, alle Ausstellungs-Geschäfte früher abzuwickeln und Ihnen über das Resultat seiner Thätigkeit zu berichten. Erst heute ist es uns möglich, dies zu thun und gleichzeitig durch Vertheilung der Ausstellungs-Diplome und Medaillen dieser Ausstellung einen förmlichen Abschluß zu geben.

Wie wir bei Eröffnung der Ausstellung dem hohen k. ung. Handels-Ministerium, der Kronstatthalter Handels- und Gewerbeamt, unserer Stadt- und Comitatsvertretung, unserem Bürger- und Gewerbeverein, unserer Sparcasse, Bodencreditanstalt und unserem Vorshußverein für ihre Widmungen besten Dank gesagt, so sei unser Dank auch am Schluß der Ausstellung nicht nur Ihnen, sondern auch Allen, die zum Zustandekommen und Gelingen dieser Ausstellung irgendwie beigetragen, in aller Aufrichtigkeit zum Ausdruck gebracht.

Die Ausstellung darf nach dem übereinstimmenden Urtheil aller Fachleute im Ganzen genommen als gelungen bezeichnet werden; denn es waren im Vergleich mit den früheren unverkennbare Fortschritte zu constatiren. Wir dürfen indessen, wenn wir uns vor Ueberschätzung dieser Fortschritte bewahren wollen, nicht übersehen, daß zwischen dieser Ausstellung und der Letzwohergegangenen ein Zeitraum von 15 Jahren liegt. Es hat sich, wenn ich recht unterrichtet bin, gerade in Folge dieser letzten Ausstellung in weiteren Kreisen die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die künftigen Local-Ausstellungen einander in kürzeren, etwa 5-jährigen Zwischenräumen, werden folgen müssen.

Es ist ja uns Allen wohlbekannt, daß unser Gewerbestand, ohne eigenes Verschulden, unter der Ungunst der Verhältnisse schwer leidet.

Ganz abgesehen von der gegenwärtig in Folge der abnormen politischen Lage herrschenden Unsicherheit und Depression hat unser Gewerbe mit allerlei Hemmnissen und Schwierigkeiten zu kämpfen.

Die Rohstoffe unserer Land- und Forstwirtschaft gehen noch vielfach in's Ausland, dem wir für seine aus unseren Rohstoffen erzeugten Fabricate beträchtlich zu steuern gezwungen sind.

Die meisten unserer Gewerbs-Erzeugnisse und Industrie-Produkte sind, abgesehen von dem Abhau im Localverehr, auf das benachbarte Rumänien und die südlichen Donauländer angewiesen.

Wir dürfen von unserer Landesgesetzgebung und Regierung den Abschluß entsprechender Handels-Verträge mit den benachbarten Donauländern und die Befolgung einer rationalen Verkehrs-Politik im Interesse der Hebung und Förderung der Gewerbsthätigkeit auch dieses Landes theilhaftig hoffen und erwarten; aber wir müssen auch unsererseits durch fortwährende Organisation und stete Vervollkommnung des gewerblichen Fachunterrichtes, durch intensivere und vielseitigere Verwerthung der Associationsidee, durch Auffindung der besten und billigsten Bezugsquellen für die zur Verarbeitung erforderlichen Rohstoffe, durch Auffindung neuer Absatzwege und durch geschickte Anpassung an die Wünsche und Bedürfnisse der Consumenten, wie auch durch strenge Solidität im Geschäftsverehr und durch die Erwerbung der dem Gewerbsmann und Industriellen unserer Zeit so nöthigen fachmännischen Kenntnisse zum wirtschaftlichen Aufschwung unseres Gewerbes beitragen.

Es war auf dieser Ausstellung so manches Stück redlicher und verständiger Arbeit zu sehen. Man konnte mit Freude und Genugthuung wahrnehmen, daß die Aussteller bestrebt waren, ihr Bestes zu leisten, und die Ehre der Arbeit zu wahren, eingedenk des Wahlspruchs von Gewerbe und Industrie, die das „Schöne Nützliche“ zu schaffen bestrahen sind.

Weniger befriedigend erscheint uns das finanzielle Ergebniß der Ausstellung, welche von 27.086 zahlenden Personen besucht war. Kataloge wurden nur 2711 à 10 Heller verkauft.

Die Einnahmen der Ausstellung flossen aus Widmungen 5000 Kr., Zinsen 76 Kr. 59 H., Eintritts-Gebühren 7009 Kr. 90 H., bezahlte Platz-Gebühren 350 Kr., noch rückständige Platz-Gebühren 678 Kr. 58 H.; Summe 13.113 Kr. 07 H.

Die Ausgaben wurden bestritten: Herstellung der Maschinenhalle 2496 Kr. 33 H., elektrische Installation und Beleuchtung 878 Kronen 37 H., Aufseher-, Diener- und Wächterlohn 3309 Kronen 6 H., Verfahrungs-Gebühr 185 Kr. 76 H., Diplome und Medaillen 808 Kr. 90 H., Druckkosten 1660 Kr. 94 H., Geldprämien und Remunerationen 784 Kr. d. w. 3929 Kr. 95 H.; Summe 14.053 Kr. 31 H. Es ergibt sich hiernach ein unbedeckter Betrag von 938 Kronen 24 Hellern.

Die von unersener Seite, ohne Wissen und Willen des Central-Comitês und ohne Kenntniß der wahren Sachlage vor Abschluß der Rechnungen in einem hiesigen Localblatt veröffentlichte Notiz: daß die Ausstellung einen namhaften Reingewinn ergeben habe, war nicht nur deshalb als incorrect zu rügen, weil sie den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprach, sondern auch aus dem weiteren Grunde, weil diese Notiz viele Aussteller zur Verweigerung der Zahlung der Platzgebühren veranlaßte, die doch selbstverständlich von allen Ausstellern, die im Sinne des Ausstellungsgesellschafts-Programms zur Zahlung von Platzgebühren verpflichtet sind und von denselben nicht ausdrücklich befreit wurden, eingefordert werden müssen.

Die auf dieser Ausstellung gesammelten Erfahrungen werden später fachmännisch eingehend besprochen und der Deffentlichkeit übergeben werden.

Ich habe heute an dieser Stelle nur noch die Aufgabe, die vom Central-Comitê gutgeheißenen Zuerkennungen der Preisrichter zu verkünden und an die Prämiirten zu vertheilen.

Es waren in Allem 299 Aussteller, davon 2 außer Wettbewerb. Es sind 88 goldene, 90 silberne und 52 Bronze-Medaillen, sowie Diplome zu vertheilen.

Mit Geldpreisen à 20 Kr. kommen 5, à 15 Kr. 4, à 10 Kr. 11 zu theilen.

Daß einzelne Aussteller sich über den Urtheilspruch der Preisrichter beim Central-Comitê beschwert haben, darf uns nicht irren machen, und ist noch durchaus kein Beweis gegen die Gerechtigkeit des Urtheilspruchs; daß der Aussteller, wenn er sich als Kritiker über den Preisrichter stellt, als Richter in eigener Sache auf Unbefangenheit des Urtheils keinen Anspruch machen darf, liegt zu sehr auf der Hand, um weiter erörtert werden zu müssen.

Ich war diese Bemerkung der Wahrung der Ehre und der Constanz der Unbefangenheit der Preisrichter schuldig, die sich durch die Uebernahme des Preisrichteramtes und die tadellose Erfüllung der mit dieser Vertrauensstellung verbundenen Pflichten den begründeten Anspruch auf den Dank des Central-Comitês erworben haben.

Gestatten Sie mir nun, verehrte Anwesende, die letzte Function des Central-Comitês, die Vertheilung der Medaillen, Diplome und Geldpreise an die Prämiirten in Gemeinschaft mit den Comitê-Mitgliedern: Herrn Professor Schuster, Herrn Magistratsrath Theis und Herrn Dr. Gorich vorzunehmen.

Nach erfolgter Vertheilung dankt der Präsident den Versammelten für die zahlreiche Theilnahme und erklärt die 4. Hermannstädter Local-Gewerbeausstellung für geschlossen. (Hochrufe!)

Zu der für 8 Uhr Abends anberaumten gemüthlichen Zusammenkunft in Kirchner's „Unicum“ hatten sich sehr viele Aussteller und deren Angehörige eingefunden, die bei den Klängen der vom Kapellmeister Zivny persönlich geleiteten Zweier-Regiments-Musik, bei Trinkprüchen und geselliger Unterhaltung erst um die Mitternachtsstunde mit den angenehmsten Erinnerungen von einander schieden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. December

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruheten allergnädigst zu genehmigen, daß der außerordentliche und bewollmächtigte Botschafter in Madrid, General der Cavallerie Victor Graf Dubsky von Tebomiskitze, seiner Bitte gemäß, unter Enthebung von seinem Posten, in den dauernden Ruhestand übernommen werde;

anzuordnen: die Uebernahme des Obersten Friedrich Kreipner des 62. Infanterie-Regiments nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitration als zum Truppendienste im Heere untauglich; zu Localdiensten geeignet, unter Vorkermung für letztere im Mobilisirungs-falle, in den Ruhestand (Domici: Gilly) und anzubefehlen, daß ihm bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Transferrirt werden: im Einvernehmen mit dem k. ung. Ackerbau-Minister: der Oberleutnant-Rechnungsführer: Ignaz Adler, der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Stuhlweissenburg, und Ludwig Frankfurter, der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Sepshentzberg, gegenseitig; der Lieutenant-Rechnungsführer: Rudolf Exel, vom 31. zum 82. Infanterie-Regiment.

Mit Bortagebüßer werden beurlaubt: der Hauptmann 1. Classe: Georg Flesariu, des 51. Infanterie-Regiments (auf ein Jahr, Urlaubsort: Linz); der Oberleutnant-Rechnungsführer: Johann Hofmann, des 82. Infanterie-Regiments (auf ein Jahr, Urlaubsort: Oberlohma bei Eger, Böhmen).

(Spenden des Königs.) Seine Majestät der König hat der Gyergo-Barhegy-Galoczaer und der Egerfalvaer gr.-lath. Kirchengemeinde je 200 Kronen zu Kirchzwecken gespendet.

(Deffentlichkeitsrecht.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat dem Ranta-Közdivaszerhelver röm.-lath. Obergymnasium für die Dauer des Schuljahres 1903/1904 das auf die V.-VIII. Classe bezügliche Deffentlichkeitsrecht und auch das Recht der Durchführung der Reifeprüfungen fortsetzungsweise erteilt.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Vice-notar Bela Posgay zum Notar beim Ober k. Gerichtshofe, den Rechts-practikanten Emerich Filep zum Vice-notar beim Agnetzler k. Bezirksgerichte ernannt.

Der Elisabethstädter k. Gerichtshof hat den Elisabethstädter Einwohner Dr. Alexander Morariu zum Dolmetzsch für romanische Sprache beim Elisabethstädter k. Gerichtshofe, den Agnetzler Einwohner Julius Morariu zum romanischen Dolmetzsch beim Agnetzler k. Bezirksgerichte ernannt.

Die Bistritzer k. ung. Finanzdirection hat den unbesoldeten Practikanten Adolf Füzes zum besoldeten Practikanten beim Bistritzer kön. Steueramte ernannt.

(Todesfall.) Der in allen Kreisen bekannte k. k. Gensdarmarie-Oberleutnant i. R. Wendelin Moriz, ein stiller Wohlthäter armer Witwen und Waisen, ist heute im Alter von 74 Jahren hier aus dem Leben geschieden.

(Der Herr der Hann.) Nach einer gestern Vormittags von befreundeter Seite aus Klagenfurt uns zugekommenen telegraphischen Nachricht ist die sächsische Volksober „Der Herr der Hann“ von Musik-Director Hermann Kirchner Samstag den 19. d. M. am dortigen Stadttheater mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt worden. Musik-Director Kirchner mußte wohl ein Duzendmal unter hellem Jubel und hüthlichem Applaus vor der Rampe treten. Wir behalten uns vor, nach Einlangen der Blätter deren ausführlichen Bericht wiederzugeben.

(Monats-Soirée.) Die vom Hermannstädter ungarischen Gesangs- und Dilettanten-Vereine am 19. d. im Turnsaale des k. ung. Staats-Obergymnasiums veranstaltete Soirée nahm einen für die mit der Erledigung der Vortragsordnung betrauten Kräfte ehrenden, dann für das zahlreich erschienene Publicum einen recht angenehmen Verlauf. In der präcisen Wiedergabe des vom Gesangsvereine zu Gehör vermittelten Chores, gleichwie an den von Herrn Bickley gesungenen zwei Liedern für Bariton-Stimme, ferner an dem Quartett, in welchem insbesondere der frisch klingende Tenor des Herrn Ujjaghi sich sympathisch bewährte, empfand man wohlthuend den erfolgreichen Fortschritt, den die bewährte Schule der Frau Thomandl verbürgt, die bei jeder Gelegenheit auch die Gesangsnummern auf dem Clavier mit wohlbestimmter Feinfühligkeit begleitete. Gleichen rauschenden Beifall wie diese Nummern fanden zwei von prächtigem Humor durchdrängte und heitere Stimmung erregende Monologe. Einen derselben sprach Fr. Irma Vako mit prächtiger Pointur, — den anderen Herr Regius mit virtueller Kennzeichnung der geschickten Gestalten. Zum Schluß spielte die anmutigste Pianistin Fräulein Olivia v. Bardossy mit der an ihr wiederholt gerühmten Virtuosität eine ungarische Rhapsodie. Der drohnende Applaus bewog die jugendliche Künstlerin zur Gewährung einer romanischen Viede. Im Anschluß an diesen gesanglichen, declamatorischen und musikalischen Theil war im „Unicum“ Saale Abendessen und ebendort eine überaus animirte Tanzunterhaltung.

(Weihnachts-Feier im Gesellschaftshause.) Gestern Nachmittags fand im großen Saale des Gesellschaftshauses, welcher nahezu vollbesetzt war, die vom „Verein für Christbekehrung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ anberaumte Weihnachts-Feier statt. Nachdem der mächtige, mit Bäckereien enthaltenden kleinen Säulchen vollbeladene, hübsch gezierter Tannenbaum im Lichterglanz erstrahlte und die kleinen Knaben und Mädchen, zusammen 110, zu beiden Seiten der Tanne aufgestellt genommen hatten, sang die „Xylographia“ unter Leitung ihres Chorleiters Seminar-Professor Georg Barimes ein schönes Chorlied, worauf der Obmann des Vereines Gustav Kenzel die Anwesenden freundlich begrüßte und nach einigen, den festlichen Anlaß betreffenden Ausführungen den Dank für die werthvolle Unterstützung, die es ermöglicht, arme Kinder zu bekleiden und diese der Weihnachtsfreude theilhaftig werden zu lassen, zum Ausdruck brachte. Dann richtete Gustav Kenzel auch an die Kinder einige Worte und hierauf sprach ein kleiner Knabe recht verständlich ein kurzes Gebet. Nun begann die Besichtigung der bereits vollständig angekleideten Kinder mit Spielzeug und Badewert und dieser Vorgang nahm die Aufmerksamkeit der vor Freude strahlenden Kinder gänzlich in Anspruch, mit ihnen freuten sich aber gleich auch alle Anwesenden. Seminar-Professor Georg Barimes trat dann vor den Tannenbaum und hielt eine tiefdurchdachte, schöne Rede, welche die erhebende Feier für die armen Kleinen würdig abschloß. — Die von Gönnern des Vereines gespendeten beiden werthvolleren Gegenstände wurden bei dieser Gelegenheit verlost.

(Abend-Unterhaltung.) Der hiesige ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungs-Verein hält am ersten Weihnachtsfest, 25. d. M., in Kirchner's „Unicum“ eine mit Gesang, Turnpost und Tanz verbundene Abend-Unterhaltung ab. Anfang 8 Uhr. — Personen-Karten à 1 Krone, Familien-Karten für 3 Personen à 2 Kronen 40 Heller können nur gegen Vorweisung der Einladung an der Abendcasse gelöst werden. Tanz-Abzeichen für Herren 60 Heller. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. — Programm: 1. „Elj öseink hazája“, Männer-Chor von R. Schumann. 2. Declamation von Arpad Dathy. 3. Ungarische Volkslieder, transkribirt von J. Amosko, gemischer Chor. 4. Monolog, vorgetragen von Arpad Dathy. 5. „Igyunk biz azt“ (Weinlieb), Männer-Chor von J. Bartalus. 6. Declamation von Béla Benedek. 7. Duett mit Clavier-Begleitung, Musik von J. Amosko. 8. Solo mit Clavier-Begleitung, gesungen von Peter Serban, Musik von J. Amosko. 9. Monolog, vorgetragen von Emerich Kienböcker. 10. Turner-Marsch von J. Goll, gemischer Chor.

(Ball-Nachricht.) Der Ball des Vereines jüngerer Kanfleute findet Samstag den 16. Januar 1904 im großen Saale des Gesellschaftshauses statt. Alles Nähere wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Dienstag den 22. d. gelangt die erfolgreichste Operette der Spielzeit zur ersten Aufführung. Es ist dies Lehar's „Rastelbinder“, der in Wien beispielsweise über 160 Aufführungen nacheinander erlebte. Auch an allen anderen großen und kleineren Bühnen hat der „Rastelbinder“ mit seinem originellen Sujet und seinen schon beliebten Melodien reiche Erfolge gehabt. Spielleiter dieser Vorstellung ist Herr Redl. Hauptpartien haben inne die Herren: Redl, Kaufmann, Bistof, Riez, Schneeweiß und die Damen: Baviara, Artot u. c. Im Vorpiel wirken ungefähr fünfzehn Kinder im Rastelbinder-Chor und auch in Solopartien mit.

(Attentats-Versuch oder Zufall?) Gestern kurz nach 7 Uhr Abends nahm der beim Tische sitzende Eigenthümer eines Hauses in der Engelleitergasse (Conrad'sche Wiese) eine geräuschvolle Erschütterung wahr und nahm an, daß diese in der Küche erfolgt sei. Die während dieser Zeit im Keller beschäftigt gewesene Frau eilte geängstigt herauf und fragte den Ehegatten nach der Ursache der Erschütterung, die sie im Keller gleichfalls gespürt habe. Erst heute Morgens klärte sich der Vorfall auf; das Projectil eines abgegebenen Schusses hatte in den Rahmen eines Spfenstzes einige Millimeter tief eingedrungen, war dann abgeprallt und

unterhalb nicht geblieben. Entfernung...

sich im H... längere B... herabziehen... urfachen.

vom 19. d. M. ... bethelnden, wandernde... griffen nach... ereit und...

... wurde am... münzerband... fünf-Kronen... fertigte und... beschränkung... geb. Josef... Die Polze... mobile un... von 20 Kr... namentlich... gründend, b... herrührt.

... wird vom... elischen W... Dajakovac... nur allmäh... da man m... sequenzen b... hältnismäßig...

... Budapest... Blattes mit... Blattes ist... dem Progr... Blatt will... lische Souve... ist in jeder... Vernunft u... Nation und... waren.

... für eine B... den Gelblich... worauf Sch... Weite suchte... des Flüchtli... Gestern Na... Sämtliche... enthielten b... in die Hän... betrag entlic... ganze Nacht... diese gar ni... Am 17. d. M... fabrik des F... casse, welche... Geschäftsab... fand im La... auf dem Fe... Bücher lagen... gefahndet.

... (Gazette) auf... Herrero, i... General aus... ein genügend... den Philipp... spanischer G...

... beim Wechsel... Früh vom S... unterbrechen... zuge wurde... meldet, ist b... auf der Fah... bei Wocla... haben und e... bei Orient... Das dadurch... dessen Frau... der Roben... Panzerstiffes... aus, durch... das Oberdeck... Brand bewäh...

... Holz... sowie grösse... J. C... Herma... Dr... off... Suppen-E... Frische F... Prima-Fo... Vorm... Heltaerga...

stät der König hat
er Regersalvaer
zwecken gesendet.
Unterrichtsminister
Obergymnasium für
die V.—VIII. Classe
er Durchführung der
minister hat den Vice-
chthofe, den Rechts-
Agnepler f. Bezirks-
Elisabethstädter Ein-
romänische Sprache
Einwohner Julius
er f. Bezirksgerichte
unbeholdeten Practi-
beim Districter kön.
e. f. k. Gensdarmarie-
Wohltäter armer
ahren hier aus dem
gestern Vormittags
nenen telegraphischen
Herr der Hann
den 19. d. M. am
Erfolg ausgeführt
in Duzendmal unter
mpe treten. — Wir
ausführlichen Bericht
anfädter ungarischen
arnjaale des f. ung.
m einen für die mit
äfte ehrenden, dann
ingenehmen Verlauf.
u Gehör vermittelten
ngenen zwei Liedern
weldem insbesondere
ympathisch bewährte,
it, den die bewährte
ger Gelegenheit auch
unter Feinblütigkeit
immer fanden zwei
Stimmung erregende
afo mit prächtiger
uwojer Kennzeichnung
anmuthige Pianistin
wiederholt gerühmten
nd Applaus bewog
nischen Bände. Im
nd musikalischen Theil
ne überaus anmirt
tschauje.) Gestern
njes, welcher nahezu
ag armer, noch nicht
stait. Nachdem der
vollbeladene, hübsch
die kleinen Knaben
Tanne aufstellung
Leitung ihres Chor-
in schönes Chorlied,
el die Anwesenden
n Anlass betreffenden
stigung, die es er-
einachtsfreude theil-
dann richtete Gustav
auf sprach ein kleiner
ann die Bekehrung
kzeug und Bachwerk
Freude strahlenden
ich aber gewiß auch
mes trat dann vor
one Rede, welche die
schloß. — Die von
olleren Gegenstände
eige ungarische
n hält am ersten
nicum“ eine mit
e-Unterhaltung
n Familien-Karten
er gegen Vorweisung
Lang-Abzeichen für
nd angenommen und
e hazaja“, Männer-
Dorff. 3. Ungarische
Chor. 4. Monolog,
Weinlied), Männer-
Wendelet. 7. Duett
Solo mit Clavier-
Rmosko. 9. Wo-
Turner-Marsch von
ereins jüngerer
4 in großen Saale
eichtig bekanntgeben
ntag den 22. d.
ersten Aufführung.
Wien beispielsweise
an allen anderen
nder“ mit seinem
den reiche Erfolge
edl. Hauptpartien
sch, Schneeweis und
rten ungefähr fünf-
partien mit.
Gestern kurz nach
hümer eines Hauses
poole Erschütterung
sei. Die während
e geängstigt herauf
ütterung, die sie im
erte sich der Vorfall
den Rahmen eines
ann abgeprallt und

unterhalb des Fensters zur Erde gefallen. Da das Abfeuern eines Schusses nicht gehört wurde, muß angenommen werden, daß derselbe aus größerer Entfernung abgegeben worden ist.

(Kamin-Brand.) Vorgestern nach 8 Uhr Abends entzündete sich im Hause Bruckenthalgasse Nr. 3 ein Kamin und brannte derselbe längere Zeit derart stark, daß der Funken einem Sprühregen gleich herabfielen. Der Brand wurde gelöscht, ohne weiteren Schaden zu verursachen.

(Von Zigeunern entführt.) Aus Temesvar wird vom 19. d. geschrieben: Die Gatader Einwohnerin, Witwe Susanne Holczinger erkannte heute auf dem Temesvarer Jahrmärkte in einem bettelnden, verkrüppelten sechsjährigen Kinde ihre eigene Tochter, welche wandernde Zigeuner vor drei Jahren gestohlen hatten. Die Eltern ergriffen nach der Entdeckung die Flucht, wurden jedoch von der Gendarmarie ertit und gefangen genommen.

(Verhaftung einer Postmeisterin.) Aus Debenburg wird gemeldet: Die Postmeisterin in Aljo-Zamocz Frau Balogh, wurde auf Weisung der Debenburger Postdirection wegen Unterschlagung von Amtsgeldern verhaftet. Frau Balogh hat im Vereine mit ihrem Gatten, der im Postamt als Aushilfskraft verwendet war, die Postparcassen-Einlagen spoliirt. Die Höhe der veruntreuten Summe konnte noch nicht festgestellt werden.

(Verhaftete Falschmünzer.) Die Temesvarer Polizei wurde am 16. d. durch eine Obsthändlerin auf die Spur einer Falschmünzerbande gebracht, welche, wie es scheint, außer den bei ihr lairten Fünf-Kronen-Stücken auch sehr gelungene Zwanzig-Kronen-Münzen anfertigte und massenhaft in Umlauf brachte. Aus Grund einer Personbeschreibung wurde der Maurergehilfe Josef Saghi mit seiner Mutter geb. Josefa Kehler beim Gießen falscher Fünf-Kronen-Stücke ertappt. Die Polizei lairte 45 Stück tadellos gelungene Falschmünzen, 10 Gummelbälle und eine Menge Rohmaterials. Die Befehle für die Herstellung von 20 Kronenstücken wurden nicht ertit, man hat aber Anhaltspunkte, namentlich die Identität des Submaterials, welche den Verdacht begründen, daß auch diese „feinere“ Geldsorte aus derselben Falschmünzerherkunft herrührt.

(Bischof Strohmayer.) Dem „Ung. Tel. Corr.-Bureau“ wird vom 17. d. aus Eisegg gemeldet: Bischof Strohmayer, der vor etlichen Wochen seine 90. Lebensjahr vollendet hatte, erlit, wie aus Djakovar gemeldet wird, einen Ohnmachtsanfall, von welchem er sich nur allmählich erholt. Des Bischofs Umgebung war völlig bestürzt, da man mit Rücksicht auf das hohe Alter des Kirchenfürsten arge Consequenzen befürchtete. Gegenwärtig befindet sich Strohmayer wieder verhältnismäßig wohl.

(Journalistisches.) Unter dem Titel „Az Ujjag“ ist in Budapest am 16. d. die erste Nummer eines neuen ungarischen Tagesblattes mit interessantem Inhalte erschienen. Chefredacteur des neuen Blattes ist Edmund Sajari und die Tendenz der „Ujjag“ wird in dem Programm kurz mit dem Namen Franz Deak's bezeichnet. Das Blatt will, so wird in dem Programm ausgeführt, die ungarische staatliche Souveränität, aber auch den paritätischen Dualismus vertheidigen. Es ist in jeder Richtung unabhängig, und will die ungarische nuchterne Bernunft wach erhalten, deren glorieiche Verförperung der Weise der Nation und deren werthvollste Errungenschaft der Ausgleich von 1867 waren.

(Einbrecher.) Der aus Szalontia gebürtige 30-jährige Reisende für eine Budapester Eijagfabrik Ludwig Schwarz erbrach am 16. d. den Geldschrank seines Quartiergebers und eignete sich 620 Kronen an, worauf Schwarz mit Zurücklassung seiner geringen Habelichkeiten das Weite suchte. Es wurde seitens der Polizei die stedbriestliche Verfolgung des Flüchtigen angedordnet. — Aus Siofok wird vom 16. d. gemeldet: Gestern Nachts wurde im hiesigen Stadthause ein frecher Einbruch verübt. Sämmtliche Schreibtische und Kasten wurden erbrochen. Glücklicherweise enthielten diese nicht mehr, als circa 100 Kronen, welche den Einbrechern in die Hände fielen. Die Wertheimasse, welche einen größeren Selbstbetrag enthielt, blieb unverfehrt. Merkwürdig ist, daß im Stadthause die ganze Nacht Feuer- und Sicherheitswachen den Dienst versehen und daß diese gar nichts merkten. — Aus Satorolja-Ujhely wird berichtet: Am 17. d. Nachts haben unbekannt Thäter in der hiesigen Cognacfabrik des Friedrich Schleichner einen Einbruch verübt und die Wertheimasse, welche 500 Kronen Baargeld, verschiedene Werthpapiere und die Geschäftsbücher enthielt, auf einem Schubkarren weggeführt. Die Polizei fand im Laufe des Vormittags die Casse ihres Inhalts gänzlich beraubt auf dem Felde in der Nähe des Ortes Hossulad. Werthpapiere und Bücher lagen auf dem Schnee zerstreut umher. Nach den Thätern wird gefahndet.

(Das Testament des Erzbischofs.) Der „St. James Gazette“ zufolge soll der am 10. d. verstorbene Erzbischof von Valencia, Herrero, in seinem Testament 50.000 Peletas für denjenigen spanischen General ausgelegt haben, dem es zuerst gelinge, auf amerikanischem Boden ein genügend starkes Heer zu landen, um die spanischen Niederlagen auf den Philippinen und Cuba zu rächen. — So leicht dürfte wohl kein spanischer General die 50.000 Peletas erhalten.

(Unfälle.) Am 18. d. Nachts entgleiste der Lastzug Nr. 1367 beim Wechsel in der Station Ebreichsdorf, wodurch der um 7 Uhr 15 M. Früh vom Südbahnhof abgehende Personenzug in Ebreichsdorf die Fahrt unterbrechen mußte und eine dreistündige Verpätung erlit. Vom Lastzuge wurde der Tender beschädigt. — Wie die „Deutsche Zeitung“ meldet, ist der Schnellzug Nr. 3 mit dem Schlafwagen Warschau-Berlin auf der Fahrt von Warschau nach Alexandrowo in der Nacht vom 18. d. bei Woclawek (Gouvernement Warschau) mit einem russischen Güterzuge zusammengestoßen. Mehrere Personen sollen ihr Leben eingebüßt haben und einige sollen verletzt worden sein. — In dem Dorfe Clonay bei Orient explodirte im Magazin eines Kaufmannes ein Petroleumfaß. Das dadurch verursachte Feuer griff derart um sich, daß der Kaufmann, dessen Frau und seine zwei Kinder verbrannten. — An Bord des auf der Kopenhagener Marineverke zur Reparatur liegenden dänischen Panzerschiffes „Over Svithed“ brach am 18. d. Nachmittags ein Feuer aus, durch welches eine Anzahl von Cajütenräumlichkeiten zerstört und das Oberdeck stark beschädigt wurde. Nach zwei Stunden wurde der Brand beseitigt.

(Prinz Paul und der Königsmord.) Der Belgrader Correspondent des „Bester Lloyd“ berichtet diesem Blatte Folgendes: „Der Sohn des Prinzen Arsen, der neunjährige Prinz Paul, ein sehr kluger, aufgeweckter Knabe, gilt als enfant terrible am kaiserlichen Hofe. Prinz Paul interessirt sich lebhaft für alle Tagesereignisse, auch die Politik ist ihm nicht gleichgültig. Das größte Interesse aber zeigt er für die Verschwörung vom 11. Juni und er hat durch seine hierüber offen geäußerten Ansichten seinem königlichen Oheim wiederholt Verlegenheiten bereitet. So oft er Gelegenheit hatte, über die Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga zu sprechen, verurtheilte er diese That sehr scharf und die Königsmörder kamen dabei sehr schlecht fort. In die größte Verzweiflung brachte er aber jüngst seine Umgebung bei einem Empfang bei Hofe. Unter anderen Gästen wurde dem kleinen Prinzen auch Oberstleutnant Peter Mijic, bekanntlich das Haupt der Verschwörung, vorgestellt. Prinz Paul unterließ es, Mijic die Hand zu reichen und apostrophirte ihn mit folgenden Worten: „Sie sind also jener Oberstleutnant Mijic, der den König Alexander ermordet hat?“ Mijic gebrachte Ausflüchte, doch der Prinz ließ dieselben nicht gelten und fuhr fort: „Ich weiß sehr gut, daß Sie das gethan haben. Nun, eine Heldenthat war das gerade nicht.“ Mijic wurde bleich, doch Prinz Paul kümmerte sich darum wenig. Er ließ den Oberstleutnant stehen und ging weiter. So geschah im Belgrader Konak.

(Dunkle Wirtschaft.) In der letzten Sitzung der Budget-Commission des Grazer Gemeinderathes machte Vice-Bürgermeister Hofschacher die Mittheilung, daß sich in der außerordentlichen Sehabung der Gemeindefonds ein seit mehreren Jahren datirender Gesamtabgang von ungefähr 700.000 Kronen ergeben habe, der in den betreffenden Rechnungsabjchlüssen nicht ausgewiesen ercheint. Dadurch erhöht sich für das Jahr 1904 der Gesamtabgang auf mehr als eine halbe Million Kronen. Wie es kommt, daß kein einziges Mitglied des Gemeinderathes von dem Deficit Kenntniß hatte, darüber herrscht völlige Unklarheit.

(Massenvergiftung.) Aus Chemnitz in Sachsen wird berichtet: Nach dem Genuße von Rindfleisch sind in den letzten Tagen etwa 50 Personen, darunter mehrere erwachsene, erkrankt. Anscheinend war das Fleisch mit Arsenit vergiftet. Die behördliche Untersuchung ist im Gange.

(Humor im Ehestande.) Kürzlich konnte man im „Landauer Anzeiger“ folgendes Inserat lesen: „Da sich meine gewesene Frau W. H. wegen Eifersucht von mir entfernt hat, leiste ich keine Zahlung für dieselbe. Fredensfeld, den 26. November 1903. Nr. 3.“ Die „gewesene“ Frau scheint aber bei ihrer Rückkunft ihrem Ehegatten ganz gehörig den Standpunkt klar gemacht zu haben, denn am 6. December las man in demselben Blatte: „Die Beleidigung gegen meine Frau nehme ich reumüthig zurück. Fredensfeld, den 2. December 1903. Nr. 3.“

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) In Vizatna wurden am 20. d. zwei Kühe aufgefangen.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 21. December. Grillparzer's Trauerspiel „Die Ahnfrau“ hat vorgestern eine seltene Erscheinung zu Tage — richtiger zu Abend — gefördert. Das Haus war — kurz vor Weihnacht, also zu einer für Theaterunternehmungen seit jeher als kritisch bekannten Zeit — nahezu ausverkauft. Wir verzeichnen dies als ein ehrendes Zeugniß für den geläuterten Kunstsin unserer Publicums. Dasselbe fand aber auch seine Rechnung, denn die Darstellung war eine recht befriedigende, weil nicht nur die Vertreter der großen, sondern auch die der kleineren Rollen ihrer Aufgabe ganz inne waren und die gebundene Sprache des Stückes ohne Stockung und Straucheln gut beherrschten. Das ist ja überhaupt die unerlässliche Vorbedingung zum Gelingen der Aufführung eines classischen Stückes. Das Haus folgte denn auch mit unverkennbarer Befriedigung und mit förmlicher Beifall der Vorstellung.

Unsere Künstler boten ihr Bestes, obenan die Herren Sodek (Vorotin) und Dlmarr (Zaromir); — das waren durch Eintheillichkeit hervorragende ergreifende Leistungen. Frau Scherer's Bertha fiel wohlthuend durch gewinnendes, ausdrucksvolles Geberdenpiel auf, — ihre Blicke waren stets der Spiegel der abwechselnden seelischen Vorgänge, nichtabsetzender war in mancher Einzelheit das Register nicht vollkommen ausgeglichen. Das genannte Trio wurde nach allen Aufzügen mehrere Male, einzeln mindestens je ein Duzendmal auf die Scene gerufen. — Unbestrittenes Lob für ihr tüchtiges, den Erfolg des Abends wesentlich mit förderndes sicheres Spiel verdienen die Herren Kompe, Redl, Seger und Gerb und Frau Kunst.

Ueber der gestrigen Aufführung der Vecoc'schen Operette „Giroflé-Girofla“, die an musikalischem Werth mehrere Duzend Singpiele des jüngsten Jahrzehnts um Vergehöhe übertrug, waltete kein besonders günstiger Stern. Die Darstellung blieb hinter dem, was die scheinend und sein nuancirte Execution der Ouverture in orchesterlicher Beziehung verschie, weit zurück und litt — vornehmlich in den zwei letzten Aufzügen — an augenfälligen Unbeheiten. Gelinglich hat uns nur Herr Kaufmann (Marasquin) befriedigt. In darstellerischer Beziehung kann diese Anerkennung Herrn Redl (Bolero) und Frau Paulmann (Aurora) gezollt werden. Fr. Seidner umging in der Titelrolle einfach die Coloratur-Klappen und ließ in der Höhe das erforderliche Maß des Auslangens vermissen, für welchen Ausfall ihre in der Mittellage wirklich herrliche Stimme vollen Ersatz zu bieten nicht vermochte. Herr Pistoi-Günther (Mourzout) verlegte das Schwergewicht auf die — Löwenstünge. Dieser vielseitige Künstler hat schon viel Besseres geboten, als an diesem Abend. Um uns keiner Unterlassungssünde geihen zu lassen, verzeichnen wir, daß ungeachtet der erwähnten Mängel die Genannten vielfachen Beifall und Hervorrufe ertentet und daß an den Auszeichnungen auch die Damen Artot (Pedro) und Kurja (Paquita) — Letztere allerdings in einem geradezu unsagbar crinolin-bauschigen, absolut sitwidrigen Habit — participirten. —

Original-Telegramme.

Freiburg, 21. December. Graf Albert Nyonvi hielt im hiesigen Culturverein eine Rede, in welcher er constatirte, daß die politischen Wirren lähmend wirkten. Die Aufrechthaltung der ungarischen nationalen Einheit muß das höchste Bestreben der Politiker und der Gesellschaft bilden; das Zurücksetzen unserer nationalen Rechte stärkt die Kraft unserer Feinde.

Wien, 21. December. Eine Verordnung des Kriegsministers verordnet die Zurückbehaltung der drittmährigen activen Mannschaft auch über den Zeitpunkt der Reserve-Beistellung, insoweit dies zur Ergänzung des Präsenzstandes erforderlich ist. Bei der Infanterie, Jäger- und Sanitäts-Truppe dürfen nur Ersatzreservisten herangezogen werden.

Wien, 21. December. Beide Delegationen nahmen die Indemnität in zweiter und dritter Lesung an.

Fremden-Liste

vom 21. December.
Hotel Müllischer Kaiser. Baron Balint, Gutbesitzer, von Maros-Basarhely; Frau Graser, Fräulein Gattin, von Dulas; Bogian, Lehrer, von Eger-Glanak; E. Szöllösi, Secretär, von Kronstadt; Meise, Fabrikant, von Mühlbach; Dominik Giese, Oberbaurichter, von Nagymaros; Franz Balint, Oberförster, von Karlsburg; Gröber, Lieutenant, von Kronstadt; M. Lazaretsu, J. Lazaretsu, Petrescu, Privatier, von Craiova; Jonecsu, Privatier, von Nimnit; Janner, sammt Gattin, Kaufmann, von Proos; Hermann Weiß, Kaufmann, von Leichen; Andreas Bod, Kaufmann, von Sächsisch-Regen; Goldstein, Gögögy, Bela Roth, M. Bognar, Kaufleute, von Budapest; E. Bals, Kaufmann, von Krad; Emil Bloß, Kaufmann, von Sächsisch-Regen; Josef Krauß, Kaufmann, von Sarfany; Dr. Török, Arzt, von Miskolc; Gombatsfalva; Geza Friedrich, Director, von Fogaras; Dr. Krauß, Avocat, von Mühlbach; Wachsman, Oberlieutenant, von Fogaras; A. Rudas, Lieutenant, von Mühlbach.
Hotel Neukircher. Frau Teritoröcsu, Private, von Nimnit; F. Campian, Privatier, von Großwardein; Komaromi, Privatier, von Blasendorf; Dr. Bobak, Avocat, von Klausenburg; Oscar Hofles, Buchhalter, von Kronstadt.
Hotel Welger. S. Uley, Notar, von Jilab; F. Oster, Beamter, von Klausenburg; Alexander Limbog, Akademiker, von Majda; M. Balazs, Student, von Klausenburg; A. Springer, D. Gerbei, G. Dömötör, Kaufleute, von Klausenburg; Berjar, Kaufmann, von Kronstadt; Kutas, Kaufmann, von Brejoiu.
Hotel Habermann. Raber, sammt Gattin, Kaufmann, von Gmüngen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.
Dienstag den 22. December 1903;
II. Abonnement. Vorstellung Nr. 8.
Der Kastelbinder.
Operette in einem Vorspiel und 2 Acten von Franz Lehár.
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 19. December.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	119.10	3 1/2-%ige österr. Anleihe-Rente 93 25
4 1/2-%ige Kronen-Rente	99.05	1860-er Rente
3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	91.15	Österr.-ungarische Rent.-Actien
4-%ige Oombent.-Obligationen	98.30	Ungarische Kredit-Actien
Kroatisch-slav. Grundentf.-Obligat.	98. —	Österr. Reichs-Rent.-Actien
Ungarische Prämien-Rente	209. —	20 Franc-Stücke
4-%ige Theilregulirungs-Rente	164.65	Deutsche Reichsmark
4-%ige co. steuerf. Kron.-Rente (Mai)	100.55	Rondon a vista
4-%ige Kron.-Rente (Jan.)	100.60	Paris a vista
4-%ige österr. Kronen-Rente	100.75	R. u. L. Ducaten
4-%ige österr. Kronen-Rente	100.70	Italienische Rira
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank VII. Emittion	99.50	allgemeines Sparcasse V. Cassien

Hermannstädter Münzen-Platocours

vom 19. December.

Ducaten	Kr. 11.26	11.36	20 Mark-Stücke	Kr. 28.36	28.50
Lei (Noten)	94.30	94.70	Rapoldendor	18.98	19.08
Lei (Silber)	93.50	94.50	Rudel (Noten)	252.25	253.50
Leit. Rira (Gold)	21.40	21.60	Rudel (Silber)	242. —	245. —
Stamb. Sterling	92.80	94. —			

Maria Koschik geb. Ballas gibt im eigenen, sowie im Namen aller Verwandten schmerzfüllt Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, respective Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Josef Koschik,
Lackirer- und Ankreicher-Meister,
welcher am 20. d. M., 12 Uhr Mittags, nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbe-Sacramenten, im Alter von 61 Jahren sein raslos thätiges und liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Dienstag den 22. d. M., 3 Uhr Nachmittags, aus dem Trauerhause Fleisberggasse Nr. 10 auf dem römisch-katholischen Friedhofe zur ewigen Ruhe gebettet, wozu alle theilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst einladen

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die heilige Seelenmesse wird Mittwoch den 23. d. M., 10 Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Hermannstadt, am 21. December 1903.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Redigirt concessionirte Feldbehaltung und Reichentransport-Unternehmung durch Kaiman Paul & Sohn Anten in Hermannstadt.

Mehrere Hundert Stück
Holz-kistchen (Postkistchen)
20—25 Heller per Stück,
sowie grössere Holz-kisten sind billigst zu haben in
J. C. Molnar's Apotheke,
Hermannstadt, Heltauergasse 59.
Frische Fische
offerire für die Feiertage:
Suppen-Fische à Kilo 10 kr.
Frische Hack-Waller nach Größe.
Prima-Fogos nach Größe. [1208] 1—2
Vormerkungen werden entgegengenommen
Heltauergasse Nr. 16 und 18 bei
Leopold Neumann.

Ueber die Feiertage
kostet
ein Liter guter Tischwein
nur 28 Kreuzer,
Alter Wein 1900-er 38 fr.,
Burmlocher Riesling 50 „
Wein-Riesling 70 „
Auch sind 150 Hektoliter alter Wein, 5—6 Grad,
faßweise billig zu verkaufen im [1195] 3—3
Weinhaus Josef Platz,
Ecke der Kempel- und Rosmaringasse.

Grösstes Lager in Handschuhen
allen Genres, anerkannt solides und bestes Fabrikat,
ebenso **Hosenträger** etc.
passend für Weihnachts-Geschenke!
Jedem Wunsche nachkommend, sowie stets dem Principe treu, meine hochgeehrten Kunden
treck und prompt zu bedienen, bitte um gütigen Zuspruch hochachtend
A. Bittermann,
Handschuhmacher und Bandagist,
Heltauergasse, vis-à-vis dem Hôtel „Römischer Kaiser“.
[1181] 3—3

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.
 Klinisch erprobt; bei Blutmangel, Anämie, Schwäche, bei Kindern von hervorragenden Ärzten empfohlen.
 Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, als Pulver 100 Gr. & 5.—, Tabletten 100 St. R. 1.50 und Chocolate-Tabletten 100 St. R. 1.80. (1188) 9-50
 Bestehe speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Echt Jamaica-Rum,

aromatische Chees letzter Frühlingsernte,
 frisches Theegebäck in Original-Cartons,
 Champagner bewährte Marken
 empfiehlt zu billigsten Preisen

Johann Billes.

Postsendungen werden prompt besorgt.
 (1189) 2-5



Im Jahre 1903:
 7 höchste Auszeichnungen
 allein in Deutschland.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Singer Nähmaschinen sind mustergetreu in Konstruktion und Ausführung.
 Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
 Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in Fabrik-Betrieben.
 Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
 Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststicker.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunststicker.
 Lager von Stoffeide in großer Sortenauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Verkaufs-Stelle:

Hermannstadt,

Bahngasse 5.

(1182) 2-3

Wohnung,

4 Zimmer, Küche etc., sammt Gartenanteil,
 Schewisgasse 13 zu vermieten.
 Näheres Restauration Pankiwicz.
 (1191) 3-3

Schweissfüsse werden vollständig geheilt

bei dem Gebrauche des

Universal-Schweisspulvers

aus der

Bären-Apotheke des Guido Fabritius

in Hermannstadt.

(958) 31-50

Gebrauchen Sie nur obiges Erzeugniß!

!!! Günstige Gelegenheit !!!

In dem Damen- und Herren-Kleider-Geschäft

Heltanergasse
 Nr. 2.

Ludwig Ferencz & Comp.,

Eck-Local Hotel
 „Röm. Kaiser“.

wird der ganze Winter-Vorrath zu tief herabgesetzten Preisen

abgegeben.

(1186) 3-6

Es würde zu weit führen, die zahlreichen, mannigfaltigen, in Wien persönlich gewählten Luxus- und Gebrauchs-Artikel meines Lagers, welche zu Weihnachts-Geschenken besonders geeignet sind, alle hier aufzuzählen. Daher erlaube ich mir, nur die höfliche Anzeige zu machen, daß meine

Weihnachts-Ausstellung

fertiggestellt ist und lade zum Besuche und Einkaufe ergebenst ein.

Dieselbe zeichnet sich in diesem Jahre durch besondere Reichhaltigkeit aus und enthält:

Galanteriewaaren und Gebrauchs-Gegenstände,

ferner

(1187) 4-4

Kinderspielwaaren aller Art.

J. F. Schneider's Nachfolger

Johann Weindel,

Grosser Ring Nr. 15 und 16.



Richters Anker-Steinbaukasten
 und Anker-Brückenkasten
 sind noch immer
 der Kinder liebtes Spiel.

Warum? — Weil sie, wie die meisten Eltern aus ihrer eigenen Jugendzeit wissen, den Kindern dauernd fesselnde u. anregende Unterhaltung bieten und nicht wie andere Spiele schon nach einigen Tagen unbeachtet in der Ecke liegen. Weil sie durch Ergänzungstafeln jederzeit planmäßig vergrößert werden können und dadurch für die Kinder immer werthvoller und zeitig anregender werden; denn jeder Ergänzungstafel bringt den kleinen und großen Baukünstlern immer Neues und Besseres! Darum sollte unter keinem Weihnachtsbaum ein Anker-Steinbaukasten oder Anker-Brückenkasten fehlen! Näheres über die verschiedenen Anker-Kästen und über die beste Art der Ergänzung, sowie über die neuen Legespiele Saturn und Meteor, findet man in der neuen illustrierten Baukasten-Preisliste, die auf Verlangen franco zugehändigt wird. Wer gut wählen und gut kaufen will, der lese vorher diese, interessante Gutachten enthaltende, Preisliste.

Richters Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten sind in allen feineren Spielwaaren-Geschäften zum Preise von R. — 75, 1.50, 3.— und höher vorräthig. Beim Einkauf nehme man nur Kästen mit der berühmten Anker-Marke an, denn alle anderen Steinbaukasten sind lediglich Nachahmungen des Richterschen Original-Fabrikats. Wer Musik liebt, der verlange auch die Preisliste über die berühmten Imperator- und Libellion-Musikwerke.

F. Ad. Richter & Cie., Agt. Hof- und Kammerliefer.
 Contor und Niederlage: I., Operngasse 16, Wien, Fabrik: XIII., (Giesing), Rudolstadt, Nürnberg, Olten, Rotterdam, Petersburg, New-York. (1078) 7-7



Ausverkauf!

Behördlich bewilligter

Ausverkauf!

Infolge Auflösung des Geschäftes der Witwe J. Morawetz bietet sich dem geehrten Publicum die seltene Gelegenheit, für die Weihnachts- und Neujahrs-Saison billig einzukaufen, da sämtliche am Lager befindlichen

Gold-, Silber- u. Juwelen-Waaren

zum Kostenpreis veräußert werden.

Achtungsvoll

J. Morawetz,

Hermannstadt, Heltauergasse 14.

(1125) 13

Reparaturen und Gravirungen werden nach wie vor angenommen.

Rum und Thee. Dessert-Theegebäck.

Stets frischgebrannter Kaffee.



Christbaum-Schmuck

in größter Auswahl billigst bei

Victor Jauernig,

Specerei-, Colonial- und Wein-Handlung,

Hermannstadt, Mühlgasse 11.

Ebenso empfehle für Weihnachten meine bekannt guten Flaschenweine:

Weisswein per Liter	34, 40 und 45 fr.
Rothwein	60 "
Ausbruch	1 fl. 60 "
Wermuth	1 fl. 50 "

(1205) 1

Dunstobst und Marmeladen. Honig.

Ausverkauf!

Feinste Salon-Bonbons etc.

Für Jung und Alt

geeignete, gediegene und practische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke in aussergewöhnlich reicher Auswahl zu billigen Preisen! — Insbesondere seien empfohlen:

- Bilderbücher, auch sogenannte „unzerreissbare“.
- Jugendchriften für Knaben und Mädchen jeden Alters.
- neue und sehr billige Antiquariats-Exemplare.
- Schultaschen, Reisszeuge, Notizbücher und alle practischen Bedarfsartikel für die Schule.
- Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele, Baukasten, Farbkasten und Malbücher.
- Prachtwerke und Klassiker.
- Neueste Geschenkliteratur in eleganten Einbänden; Schreil- und Musik-Mappen.
- Decorationsartikel zu billigen Preisen!
- Cassetten mit Briefpapieren, Couverts und Billets de Correspondence in modernster Ausstattung.
- Schöne Bilder in eleganten Rahmen.
- Photographie-, Poesie- und Postkarten-Albums in den reizendsten Einbänden; Postkarten für Weihnachten und Neujahr.
- Kalender 1904 für den Salon-, für Bureau- u. Hausgebrauch; Elegante Schreilzeuge und andere practische und hübsche Gegenstände für den Schreibtisch.

Zur eingehenden Besichtigung der Weihnachts-Ausstellung ladet freundlichst ein die

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung G. A. Seraphin

Heltauergasse 7 und Ecke Grosser Ring-Fleischergasse

(vis-à-vis dem „Röm. Kaiser“).

(vis-à-vis dem „Rathhaus“).

(1196) 2-3

Atelier-Stunden von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Wilhelm Auerlich's

neu eingerichtetes photographisches Atelier in Hermannstadt
 Heltauergasse Nr. 53.

Hiermit erlaube ich mir, die höflichste Anzeige zu machen, dass ich mit heutigem Tage aus meinem alten Atelier Heltauergasse 53 in das nach neuestem Styl gebaute photographische Atelier desselben Hauses (Mittelgebäude) übersiedelt bin und mich dort den modernsten Anforderungen entsprechend eingerichtet, sowie mit den neuesten Apparaten, Momentverschlüssen etc. versehen habe.

Hervorzuheben ist, dass es mir durch Aufstellung des neuen Beleuchtungs-Apparates mit elektrischem Lichte ermöglicht worden ist, nunmehr photographische Aufnahmen bei vollkommen eingetretener Dunkelheit machen zu können. Diese Aufnahmen bei künstlichem Lichte stehen den Tageslicht-Aufnahmen in keiner Weise nach und sind daher mit den Magnesium-Blitzlicht-Aufnahmen nicht zu verwechseln.

Zur Bequemlichkeit meiner hochgeehrten Kunden habe ich ebener Erde ein Contor eingerichtet, wo alle geschäftlichen Agenden von nun an erledigt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Auerlich.

(1121) 7-10

Vergrößerungen sammt Rahmen zu billigsten Preisen.